

Geschichte vor Ort:

Geschichtsunterricht an außerschulischen Lernorten

Wichtige Lernziele unserer aktuellen Lernkultur werden durch die Schlagworte „Kompetenzerwerb“, „situiertes Lernen“ und „Selbstständigkeit“ gekennzeichnet. Dies macht deutlich, dass Lernsituationen geschaffen und genützt werden müssen, die einen solchen Unterricht ermöglichen. Bei der Suche nach entsprechenden Lernsituationen geraten auch Möglichkeiten außerhalb des Klassenzimmers ins Blickfeld. Für den Fachbereich Geschichte des Gymnasiums Emlichheim bildet dieser Aspekt - nicht zuletzt aufgrund der geographischen Randlage Emlichheims, scheinbar weitab von den historisch bedeutenden „Brennpunkten“ - einen Schwerpunkt, der im Folgenden dargestellt sowie didaktisch begründet werden soll.

Bernhard Hey und Peter Böhning definieren die historische Exkursion als „eine Organisations- und Sozialform, die vor allem durch das Verlassen der Schule, das *excurrere*, gekennzeichnet ist“¹ und das Ziel hat, gegenständliche Quellen aufzusuchen und zu bearbeiten. Ein entscheidendes Argument, das von Didaktikern für einen Unterricht an außerschulischen Lernorten angeführt wird, ist die Erkenntnis, dass erfolgreicher Unterricht sich durch Anschaulichkeit auszeichne und entscheidend geprägt sei vom Lernen an konkreten Gegenständen. Zwar könne und müsse dies ohne Zweifel auch im Klassenzimmer stattfinden, doch seien solchen Lernprozessen z.B. durch die schulischen Rahmenbedingungen oder organisatorischen Gegebenheiten oftmals enge Grenzen gesetzt, so dass Lerngegenstände häufig nur medial vermittelt werden könnten.

Überhaupt führen aktuellen Entwicklungen im Bereich der Medien, der virtuellen Computer- bzw. Internetwelten und im sozialen Bereich bei Jugendlichen zu einem

¹ Hey, Bernd/ Böhning, Peter: Exkursionen. In: Emer, Wolfgang/ Horst, Uwe (Hg.): Praxis eines demokratischen Geschichtsunterrichts. Perspektiven - Lernorte - Methoden. Bielefeld 1995, S. 161.

allmählichen „Verschwinden der Wirklichkeit“, zu einem Verlust der sinnlich-unmittelbaren Erfahrung. Gleichzeitig sind die Schülerinnen und Schüler einer medialen Informationsflut ausgesetzt, die einerseits nur mit neuen Kompetenzen zu bewältigen ist; andererseits bedarf aber die Einschätzung der Informationen auch fester Orientierungspunkte, die aus der realen Welt stammen.

Der Geschichtsunterricht an außerschulischen Lernorten kann hier ein wichtiges Korrektiv in Bezug auf diese fortschreitende aktuelle Entwicklung sein. Authentische Objekte können nicht nur vor Ort in Augenschein genommen, ja oftmals sogar „begriffen“ oder „ergangen“, d.h. sinnlich erfahrbar gemacht werden, sondern können auch in ursprünglichen Verwendungszusammenhängen erkannt werden. Generell fördert die Begegnung mit authentischen Lerngegenständen im realen Umfeld häufig Motivation und Neugier; gerade die „Aura“ eines historischen Ortes kann eine Motivationssteigerung herbeiführen, was vor allem bei den schwächeren Schülerinnen und Schülern, die bisher noch keinen rechten Zugang zu dem Fach Geschichte gefunden haben, erfreulich wäre.

Weiterhin entspricht der Geschichtsunterricht vor Ort der lernpsychologischen Forderung, einen Bezug zwischen der Lebenswelt des Lernenden und den Lerngegenständen herzustellen. Für Schülerinnen und Schüler, die erleben, wie Gebäude oder bestimmte Orte in ihrer unmittelbaren oder auch weiteren Umgebung durch die Einbeziehung in den Unterricht plötzlich Bedeutung gewinnen, wird Geschichtsunterricht nicht mehr nur ein Vermitteln von Fakten und Daten sein; vielmehr kann ihnen bewusst werden, dass selbst unscheinbare Teile einer Landschaft geschichtlich geprägt sind und in ihrer engeren Heimat stattgefunden habende historische Ereignisse in übergreifende Zusammenhänge eingebettet sind.

In diesem Kontext spielt ein weiterer Aspekt historischer Exkursionen in Bezug auf zu erwerbende Kompetenzen eine wichtige Rolle. So sollen die Schülerinnen und Schüler sukzessive befähigt werden, sich zu zunehmend „mündigen Besuchern“ zu entwickeln. Dazu sollen sie eine dem jeweiligen Lernort und seinen Quellen angemessene Weise des Umgangs mit Geschichte erlernen. Sie sollen befähigt werden, historische Phänomene wahrzunehmen, sie in Beziehung zu setzen und zu bereits erkannten Strukturen zu setzen, und sie in ihr Geschichtsbewusstsein zu integrieren. Damit besitzt die historische Exkursion gerade auch im Hinblick auf die sog. „Freizeiterziehung“ sowie ein Leben nach der Schulzeit besondere Relevanz: „Sie fördert das Se-

hen-Lernen, indem sie auf Typen und Strukturen aufmerksam macht, und damit auch die Erziehung zum mündigen Touristen, der fernab vom Führungsrummel kommerzieller Bildungs- und Studienreisen sich selbstständig mit seiner (touristischen) Umwelt auseinanderzusetzen imstande ist.“²

In einer Realsituation können fachliche Fertigkeiten in umfassenderer und nachhaltiger Weise geschult werden als in den im Gegensatz hierzu eher als „Trockenübung“ empfundenen Schulstunden. Ferner bedeutet das Loslösen von den Zwängen des Schulalltags die Freiheit der eigenen Zeiteinteilung und bietet damit besondere Gelegenheiten zu schülerzentrierten, handlungsorientierten Arbeitsformen, die vor allem ein intensives entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen

Nicht zuletzt ermöglicht der Unterricht an außerschulischen Lernorten neben kognitiven und methodisch-instrumentellen Aspekten auch die Realisierung weiterer pädagogischer Anliegen. So können z.B. soziale Kompetenzen wie gegenseitige Rücksichtnahme und Teamwork, aber auch hinsichtlich des Arbeitsverhaltens der Schülerinnen und Schüler Mut zu eigenen Entscheidungen und zu selbständigem Arbeiten gefördert werden.

Einige potenzielle Vorzüge außerschulischen Lernens sind in der folgenden Übersicht genannt:

<i>Schülerinnen und Schüler erleben z.B.</i> - den Unterrichtsgegenstand im realen Umfeld; - Gemeinschaft und gemeinsames Arbeiten; - Ganzheitlichkeit (Lernen mit allen Sinnen); - den Bezug zwischen Schule und Wirklichkeit	<i>Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen z.B. mit</i> - der Tragfähigkeit ihrer Kompetenzen bei einer Anwendung in einer Realsituation; - Probleme erkennen und Fragen stellen - Erfolg/ Misserfolg bestimmter Vorgehensweisen - Möglichkeiten und Grenzen von Kooperation
<i>Schülerinnen und Schüler erkennen z.B.</i> - Schwierigkeiten bei der Erkenntnisgewinnung in komplexeren Situationen; - die Singularität historischer Erscheinungen - Möglichkeiten und Grenzen der Über-	<i>Schülerinnen und Schüler handeln selbstständig z.B. beim</i> - problemorientierten bzw. forschenden Zugriff auf ein historisches Phänomen an realen Orten bzw. Gegenständen - Erarbeiten von Lösungs- und Zeitplänen

² Ebd., S. 162

tragbarkeit exemplarischer Beobachtungen	sowie Strukturen - Anwenden von Arbeitstechniken - Erproben von Kommunikationsstrategien - Umgang mit Medien
--	---

Ohne Zweifel ist mit einer Intensivierung des Lernens an außerschulischen Orten eine zusätzliche Belastung der Lehrerinnen und Lehrer verbunden, die sich solche neuen Pfade zumeist erst neu erschließen müssen. Dieses Engagement zahlt sich in der Regel jedoch aus: durch eine gesteigerte Lernfreude der Schülerinnen und Schüler, durch den unterrichtlichen Gewinn und eine Verbesserung des Lernklimas. Im Übrigen kann der durch die Planung, Durchführung und Nachbereitung einer Exkursion entstehenden Mehrbelastung durch geeignete Maßnahmen entgegengewirkt werden. So ist im Fachbereich Geschichte des Gymnasiums Emlichheim in diesem Zusammenhang eine intensive Zusammenarbeit ein wichtiges Ziel, das durch die folgende Maßnahmen unterstützt werden soll:

- Einige Exkursionsorte bieten einen fächerübergreifenden Zugang (z.B. die „Varusschlacht bei Kalkriese“ für die Fächer Latein und Geschichte), so dass die Planung sowohl auf mehrere Schultern verteilt werden könnte als auch entsprechend unterschiedliche Aspekte des Themas in den jeweiligen Fächern in Unterricht vorbereitet werden könnten.
- Erfolgreiche Exkursionen können wiederholt werden, so dass sich der Vorbereitungsaufwand dadurch deutlich verringert. Deshalb sollen in aufbereiteter Form Verlaufspläne von Exkursionen, Arbeitsmaterialien, Prospekte, Anschauungsmaterial, Kosten, wichtige Adressen von Ansprechpartnern oder weiter zu empfehlenden Führungskräften vor Ort etc. in einem Ordner in der Lehrerbibliothek gesammelt und den Fachkollegen zur Verfügung gestellt werden.
- Ferner könnte ein solcher Dokumentationsordner eine angemessene Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernorte sicherstellen und dazu beitragen, dass im Sinne der Progression der Anforderungen auf schon vermittelte Kompetenzen aufgebaut werden könnte.

In diesem Sinne hat die Fachbereich Geschichte des Gymnasiums Emlichheim folgendes Exkursionscurriculum zusammengestellt:

- 5. Klasse: Emlichheim/ nähere Umgebung/ Großsteingräber/ Archäologisches Zentrum in Meppen/ Bronzezeit Hof Uelsen
- 6. Klasse: Museum Kalkriese (Varusschlacht)/ Burg Bad Bentheim/ Kloster Frenswegen
- 7. Klasse: Festung Bourtange/ Schloss Clemenswerth
- 8. Klasse: Industriemuseum Nordwolle in Delmenhorst
- 9./10 Klasse: Wewelsburg/ DIZ in Papenburg/ Haus der Geschichte in Bonn

Dieses Exkursionscurriculum soll so verstanden werden, dass es stetig verbessert und ergänzt werden soll.

Entwurf: Christian Kühlenborg

Stand: November 2015